

John K. Roth

Vorwort: Engpässe und Auswege

Verzweiflung ist keine Lösung. Die Lösung liegt im Analysieren, im angestrengten Nachdenken und Nachfragen und im zielstrebigem und informierten Handeln. Diesem Ziel ist das Buch gewidmet.

(Isidor Wallimann und Michael Dobkowski, «The Coming Age of Scarcity»)

Wenn Menschen das fehlt, was sie benötigen oder sich wünschen, kommt es in der Folge häufig zu schrecklichen Szenen. Knappheit ist bitter. Aber natürlich sind Knappheit und *Knappheit* nicht dasselbe. Ersteres bezieht sich auf einen Zustand, in dem die Versorgung knapp ist, das Problem jedoch prinzipiell behoben werden kann. Diese Knappheit kann dazu führen, dass man hart arbeitet, um das Gewünschte zu erlangen. Sie kann Fortschritte anstoßen, die den Mangel beheben. Sie kann sogar zum Partner von Reichtum werden, denn es sind schon Vermögen verdient worden, indem man Wege aus der Not gefunden hat. Optimisten können diese Knappheit ertragen; was aber, wenn die Knappheit tiefer geht? Wenn Knappheit nicht ein zeitweiliges Defizit oder einen relativen Mangel an Dingen bedeutet, die die Menschen brauchen oder wünschen? Könnte es eine echte *Knappheit* geben, nicht einen Zustand, in dem unsere Bedürfnisse und Wünsche nur zeitweilig nicht zu erfüllen sind, sondern einen Zustand, in dem diese Dinge endgültig verbraucht sind und nicht mehr ersetzt werden können? Wenn wir diese Frage bejahen müssen, dann können wir die Knappheit als Schimpfwort Seite an Seite mit den schlimmsten Geißeln der Menschheit stellen: mit Armut, Krankheit, Gier, Ausbeutung, Krieg, «ethnischer Säuberung» und Genozid.

Dieses Buch untersucht zwar die vielfältigen Dimensionen der Knappheit, sein wichtigstes Anliegen betrifft jedoch nicht zeitweiligen Versorgungsmangel. Es konzentriert sich vielmehr auf eine Knappheit der

grundlegenderen und schlimmeren Art, denn es lenkt die Aufmerksamkeit auf eine vom Verbrauch angetriebene und vom Reichtum besessene Politik. Diese Politik treibt uns nicht nur bis an den Rand der Knappheit, sondern in den Abgrund hinein und in Zustände, die wir kaum zugeben und noch weniger korrigieren wollen. Während ich also die Artikel überdenke, die Isidor WALLIMANN und Michael DOBKOWSKI in dieser Neuauflage ihres Buches versammelt haben, kommen mir zwei faszinierende Figuren der westlichen Zivilisation in den Sinn, beide so unterschiedlich, wie sie wichtig sind: Cassandra und Wittgenstein.

Kassandra ist eine Figur aus der griechischen Mythologie; sie war die Tochter des König Priamus und der Königin Hekuba aus Troja. Apoll, der Gott des Lichtes und der Wahrheit, liebte Cassandra und verlieh ihr die Gabe der Prophezeiung. Als sie seine Liebe jedoch verschmähte, nahm Apoll raffiniert Rache. Zwar ließ er der Priesterin ihre prophetische Gabe, sorgte aber dafür, dass niemand ihre wahrheitsgetreuen Vorhersagen glaubte; diese bezogen sich häufig auf Warnungen vor tragischen Ereignissen, die einträfen, wenn man die Warnungen missachtete. Und wie von Apoll geplant, nahmen Trojaner und Griechen Kassandras Prophezeiungen zu ihrem eigenen Nachteil nicht ernst.

Die Autoren dieses Bandes, Sozial- und Geisteswissenschaftler, sind die Kassandra der heutigen Zeit. Gleichwohl müssen wir hoffen, dass dies nur teilweise zutrifft. Nach meiner Lektüre habe ich den Eindruck, dass die Autoren wie die antike Cassandra die Gabe der Erleuchtung, der Wahrheit und der Prophezeiung besitzen – aber nicht gottgegeben, sondern durch harte Gedankenarbeit und Infragestellen erworben. Die Frage ist, ob ihre Einsichten und Warnungen vor der Knappheit so wie die Vorhersagen der Cassandra auf Unglauben stoßen und abgetan werden – nicht weil eine Gottheit Rache genommen hat, sondern weil diejenigen Menschen, die weltweit Reichtum und Macht kontrollieren, in ihrer Selbstgefälligkeit nicht fähig sein werden, die großen Nöte der Zukunft zu verstehen.

Erst als es zu spät war, verstanden die Menschen, dass Cassandra wusste, was passieren würde. Das muss nicht unser Los sein, was die Knappheit betrifft – an diesem Punkt kommt Ludwig Wittgenstein ins Spiel. Er ist wohl der bedeutendste Philosoph des 20. Jahrhunderts, und berühmt geworden ist sein Ausspruch, das Ziel der Philosophie müsse

sein, «der Fliege den Ausweg aus dem Fliegenglas zu zeigen». Dabei stellte er sich ein Szenarium vor, in dem eine Fliege versehentlich durch einen Flaschenhals geflogen war und nicht mehr hinausfindet. Es gab einen Ausweg, doch durch zielloses Umherfliegen erschöpfte sich die Fliege bis zum Tode und konnte nicht entkommen. Hätte sie Hilfe gehabt, dann wäre die Geschichte vielleicht anders ausgegangen.

WALLIMANN und DOBKOWSKI schreiben über die Flaschenhalse und Engpässe der Zukunft, die uns in potenziell katastrophale Situationen führen. Es sind vier Faktoren – Bevölkerungswachstum, Knappheit an Land und Knappheit an Energieressourcen sowie die Grenzen unseres Ökosystems –, die aus ihrer Sicht gemeinsam und auf neue Weise zu einem «absoluten Mangel» und «unüberwindbaren Engpässen» führen werden. Diese können das kapitalistische Marktsystem, eine erhöhte Produktivität oder der wissenschaftliche Fortschritt nicht mehr überwinden. Deshalb musste ich bei der Lektüre dieses Buches an Wittgenstein und sein Fliegenglas denken, das eine gute Metapher für den Zustand der Menschheit zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist. Unabsichtlich und ohne es zu merken, ja in der festen Überzeugung, dass wir genau das Gegenteil tun, sind wir vielleicht schon in das Fliegenglas der Knappheit geflogen. Und ohne Hilfe finden wir vielleicht nicht mehr heraus. Zum Glück teilen die Autoren dieses Buches Wittgensteins Zielsetzung. Die letzten Abschnitte in ihren Beiträgen zeigen Wege aus dem Dilemma, das sie vorhersehen. Diese Wege aus der Krise werden natürlich erst erkannt und befolgt, wenn die Problemanalysen ernst genommen werden. Wittgenstein kann nicht helfen, wenn man Cassandra nicht glaubt. Die Autoren dieses Buches spielen diese beiden Rollen hervorragend. Der Erfolg des Buches hängt jetzt davon ab, was seine Leser/innen tun werden.

The Coming Age of Scarcity war der Titel der amerikanischen Erstauflage dieses Buches von 1998. Unter dem Eindruck des beginnenden 21. Jahrhunderts haben die Herausgeber Isidor WALLIMANN und Michael DOBKOWSKI Titel und Einleitung revidiert, während die Autoren ihre Beiträge überarbeitet haben. Weder der neue Titel, *On the Edge of Scarcity*, noch die aktualisierten Beiträge geben Grund zu Optimismus. Denn von der Schwelle zur Knappheit geht – besonders dann, wenn die meisten gar nicht glauben, dass wir uns bereits dort befinden – eine viel unmittelbarere

Bedrohung aus als von einem Zeitalter der Knappheit, das in unbestimmter Zukunft liegt, aber noch nicht eingetroffen ist. In meinem Vorwort zur Erstauflage sagte ich, dieses Buch mache mir Angst, weil ich glaubte, was WALLIMANN und DOBKOWSKI in ihrem einleitenden Artikel schrieben. Die auch in der Neuauflage niederschmetternde Aussage lautet: «Die Genozide des 20. Jahrhunderts haben das wahre Herz der Humanität entblößt. Tief in uns liegt eine Fähigkeit, Böses von fast unvorstellbarem Ausmaß zu begehen [...]. Das Udenkbare ist schon passiert; die Vorstellung zukünftiger Katastrophen ist deshalb nicht undenkbar.»

Viel von dem, was ich über *The Coming Age of Scarcity* gesagt habe, trifft für *Das Zeitalter der Knappheit* ebenfalls zu. Auch dieses Buch handelt vom Bösen. Es dokumentiert Vertreibungen und Massengräber in aller Welt. Bereits jetzt sieht das Buch kommende Völkermorde und Massensterben voraus, obwohl es dies gerade verhindern möchte.

Die Autoren möchten, dass ihre Leser/innen das Böse auch erkennen. Damit haben sie Erfolg – so sehr, dass dieses Buch mir mehr als Angst macht; nach seiner Lektüre bin ich deprimiert, fast hoffnungslos. Vielleicht wird es Ihnen genauso ergehen. Die wachsenden Megastädte und Flüchtlingsmassen, der Druck für oder Proteste gegen Einwanderung, das alles ist nur ein Zeichen für eine unerbittliche globale Bevölkerungsexplosion, durch die sich zunehmend mehr Menschen auf dieser Welt finden. Eine Welt mit mehr Menschen als nötig ist ein tödlicher Platz. Es ist eine Bühne, die ständig bereit ist für Massensterben und Genozid. Ein Überschuss an Menschen ist nur *eine* der Voraussetzungen für Massensterben und Genozid: Roger SMITHS Beitrag legt ganz richtig dar, dass Knappheit eine weitere Voraussetzung ist. Und das gesamte Buch lässt erwarten, dass sich das Spektrum der Knappheiten – die meisten vom Menschen verursacht – im 21. Jahrhundert eher noch verschlimmert. Diese Beurteilung ist plausibel – trotz der Lobpreisungen der Globalisierung, der ungezügelter Märkte und des wirtschaftlichen Wohlstands, die alle angeblich «diesmal wirklich anders» sind. Als ob die gegenwärtige Geld- und Unternehmenspolitik jemals schwere Wirtschaftsrezessionen beseitigt hätte, als ob die Lösung für das wachsende Ungleichgewicht zwischen Arm und Reich ein High-Tech-Boom wäre, der alle gleichermaßen beglückt! *Das Zeitalter der Knappheit* wird besonders in den zunehmend materialistischen Vereinig-

ten Staaten nicht so leicht Gehör finden, aber auch bei der privilegierten jungen Generation mit kurzem Gedächtnis, die den momentanen wirtschaftlichen Wohlstand leicht als selbstverständlich hinnimmt und mit Versprechungen überschüttet wird, es gebe keine Grenzen für den zukünftigen Lebensstandard. Und wie uns Cassandra gelehrt hat, wird die Menschheit dies auf eigene Gefahr tun. Was vom Menschen verursachte Tötungen angeht, ist bisher kein Jahrhundert so schrecklich wie das 20. Jahrhundert gewesen. Der Politologe R. J. RUMMEL, ein Buchhalter der von Menschen begangenen Massentötungen, dokumentierte diese Tatsache in seinem Buch *Death by Government* (1994). Schon vor dem Genozid in Rwanda und den «ethnischen Säuberungen» im Kosovo schätzte RUMMEL, den «Verlust an Menschenleben und Demozid insgesamt» im 20. Jahrhundert auf mehr als 203 Millionen. (Demozid wird als «der Mord an irgendeiner Person oder einem Volk durch Regierungen» definiert und schließt Kriegstote nicht mit ein.) Obwohl das «Nie wieder!» nach Auschwitz immer noch nachklingt, hat die Geschichte der Postholocaustära diesen Ruf fast in ein hohles Klischee verwandelt. Tatsache ist, dass seit dem Ende des Holocaust durch Genozid mehr Menschen getötet worden sind als in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Und der Beginn des neuen Jahrhunderts wird vermutlich keine Besserung bringen. Im 21. Jahrhundert droht der menschengemachte Tod noch mehr Opfer zu fordern als im 20. Jahrhundert.

Bisherige Versuche, diejenigen zur Rechenschaft zu ziehen, die in Rwanda und im ehemaligen Jugoslawien Genozide und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen haben, geben wenig Anlass zur Hoffnung, dass Haft- oder Strafandrohung in dieser Beziehung einen Abschreckungseffekt haben werden. Auch die Tatsache, dass Zukunftsprojektionen stets unsicher sind, da der Lauf der Welt immer wieder Überraschungen birgt, kann nicht optimistisch stimmen, denn bei genauer Betrachtung wird leider klar, dass die Überraschungseffekte der Geschichte meistens tödlich, wenn nicht katastrophal sind. Jeder Artikel in diesem Buch enthält genug Grund zum Verzweifeln. John B. COBB, Jr., analysiert präzise die Entwicklungen in den USA, die zur Underclass (Unterklasse) von Dauerarbeitslosen führen. Er befürchtet zu Recht, dass diese Underclass wahrscheinlich nicht nur als überflüssig, sondern als Krebsgeschwür angesehen

und dementsprechend behandelt werden wird. Kurt FINSTERBUSCH zeigt, wie Knappheiten zu sozialer Ungleichheit führen, die wiederum die Demokratie bedroht. Waltraud MORALES stellt heraus, dass die mit wirtschaftlichen Entbehrungen einhergehende Gewalt besonders Frauen und Kinder trifft. Ted TRAINER hält die gegenwärtige Gesellschaftsform für nicht länger tragfähig, und Chris LEWIS beschreibt, was aus seiner Sicht der «Zusammenbruch der globalisierten modernen Industriegesellschaft» bedeutet. An diesen Beispielen wird sichtbar, dass jeder Beitrag unangenehme Überraschungen für all jene Leser/innen enthält, die glauben, die Zukunft sei für immer positiv und offen.

Das Zeitalter der Knappheit macht uns unmissverständlich klar, dass wir uns auf die eine oder andere Art dem Ende der menschlichen Welt nähern, wie wir sie kennen. Verstehen Sie mich nicht falsch: Es droht in unmittelbarer Zukunft kein apokalyptischer Jüngster Tag. Die Welt wird nicht plötzlich aufhören, sich zu drehen, aber das Zeitalter der Knappheiten ist definitiv ein anderes Zeitalter.

Das Ende einer Ära gibt manchmal Anlass zum Feiern. Leider ist eine derartige Annahme in einem Zeitalter von Tod und Genozid unrealistisch. Da die Autoren sicherlich wissen, wie unpopulär ihre Ansichten sind, sind sie sich bewusst, dass ihre Prophezeiungen vermutlich ähnlich wie die der Cassandra aufgenommen werden. Dies feuert sie jedoch eher dazu an, sich noch mehr zu bemühen, als zu resignieren. Gleichgültig, was passiert, der Wandel wird selbst dann schmerzhaft sein, wenn die von den Autoren vorgeschlagenen konstruktiven Veränderungen durchgeführt werden. Bevor die Dinge besser werden, werden sie erst einmal schlechter – falls sie besser werden. Zum Teil liegt das daran, dass zu viele unter uns zu lange diese angenehme Welt genossen haben – sogar die Menschen, die dieses Buch kaufen können und auch die Zeit zum Lesen haben. Wir mögen Massensterben und Völkermord noch so sehr beklagen, es fällt uns dennoch äußerst schwer, den globalen Wandel einzuleiten, der zur Beendigung nötig wäre. Selbst wenn wir versuchen, diese Gräueltat im 21. Jahrhundert zu verhindern, werden wir uns unter Umständen den nötigen Veränderungen widersetzen, besonders dann, wenn es sich um wirtschaftliche Veränderungen handelt.

Die vielen Nutznießer der gegenwärtigen Verhältnisse werden ihre Privilegien nicht leicht aufgeben, aber gleichzeitig werden die in Armut Lebenden ihre Entbehrungen nicht noch länger gleichmütig akzeptieren. Mit steigendem Druck werden alle Parteien ihre Interessen immer heftiger verteidigen, und zwar häufig mit allen – auch gewalttätigen – Mitteln. Die Geschichte mag diese Einschätzungen Lügen strafen, doch das wäre sehr erstaunlich.

Dieses Buch versetzt mich in eine düstere Stimmung, aber das ist nicht alles. Vielleicht wird es Ihnen genauso ergehen. Zumindest bei mir stehen diese «Und-doch-Stimmungen» weder getrennt noch jenseits der düsteren Stimmung, mit der mich dieses Buch erfüllt. Es ist eher wie eine unbestimmte Bewegung in der Dunkelheit, die sich nicht einfach benennen lässt. Mein Gefühl lässt sich *nicht* mit *Hoffnung* oder *Überzeugung* beschreiben, und etwas wie dieser glatte Ausdruck *Optimismus* wäre noch weniger am Platz. Das, was ich angesichts von *Das Zeitalter der Knappheit* fühle, lässt sich am besten mit einer Verneinung beschreiben, wie sie sich in den Worten von WALLIMANN und DOBKOWSKI ausdrückt: «*Verzweiflung ist keine Lösung.*»

Ich schreibe meine Gedanken als Philosoph und als Lehrer auf, der den größten Teil einer 35-jährigen Hochschullaufbahn damit verbracht hat, Folgen und Schaden des Holocaust und anderer Formen des Völkermords zu untersuchen. Während ich über die Beiträge in diesem Buch nachdenke, ist mir wieder bewusst geworden, dass Lehrer – und gelegentlich auch ihre Studenten – ständig von Verzweiflung bedroht sind. Wie könnte es auch anders sein?

Die meisten Lehrer sind Idealisten. Mögen wir auch irgendwann verbraucht sein, die meisten von uns sind Lehrer geworden, weil wir die Welt verbessern wollten. Diese Hoffnung wird jedoch fortwährend enttäuscht. Die Geschichte, insbesondere die Geschichte des Völkermords, sorgt dafür, aber auch das Unterrichten selbst, das kaum eine beruhigende Tätigkeit ist, wenn die Zukunft der Menschheit auf dem Spiel steht.

Wir alle sind jeden Tag Anfänger. Wir Lehrer mögen uns noch so bemühen, die Gleichgültigkeit besteht fort, das Vorurteil bleibt, die Unwissenheit überdauert, und kein Ort der Erde kann Sicherheit vor der Zerstörung bieten, die durch solche Kräfte freigesetzt wird. Der Gewinn, den wir

aus Erziehung und Bildung ziehen, setzt sich nur gegen große Widerstände durch; Lernprozesse sind nicht eine Frage des evolutionären Fortschritts. Jeder Jahrgang, jede Klasse bedeutet einen Neuanfang, da sich Weisheit nicht ansammelt. Lehrer wissen oft, wie es Cassandra zumute gewesen sein muss.

Wenn ich heute über Holocaust und Genozid referiere, macht mich das melancholischer als früher. Es macht mir klar, wie viele Gefahren vor jeder Klassenzimmertür lauern. Derartiges Unterrichten macht mir jedoch noch stärker bewusst, dass diese Erkenntnisse nicht die Schlussfolgerung sind, sondern eher die Bewegung inmitten der Dunkelheit, die Hartnäckigkeit, die insistiert, dass Verzweiflung keine Lösung ist. Wenn wir der Verzweiflung ihren Lauf ließen, wäre das eine Kapitulation vor jedem Völkermord, und das dürfen wir nicht zulassen.

Wo aber liegt im Fall von Knappheiten, Massensterben und Genozid die Lösung? Gibt es so etwas? Vielleicht ja, aber wenn, aus welchen Komponenten setzt sie sich zusammen? Antworten auf diese Fragen – gute und nachdenkliche – finden sich in diesem Buch, insbesondere in den Abschnitten «Wege aus der Krise». Diese Antworten beginnen mit dem Beharren der Herausgeber, dass «die Lösung im Analysieren, im angestregten Nachdenken und Nachfragen und im zielstrebigem und informierten Handeln liegt», in den Zielen, denen dieses Buch gewidmet ist. Ich möchte darüber hinaus nichts von den Auswegen vorwegnehmen, die die Autoren vorschlagen. Entdecken und erproben Sie diese lieber selbst. Als Vorbemerkung zu diesen Auswegen aus den drohenden und tödlichen Engpässen, die durch Bevölkerungswachstum, Knappheit von Land- und Energieressourcen sowie durch die Grenzen des Ökosystems entstehen, möchte ich zweierlei hinzufügen: eine Warnung und eine Tatsache.

Die Warnung: «Wenn wir aufhören, uns zu erinnern, hören wir auf zu sein», sagt der Holocaustüberlebende Elie WIESEL. Die Erinnerung und die in diesem Buch erfolgte Analyse von Knappheiten, Massensterben und Genozid warnen uns vor der Verzweiflung. Wenn wir es besser machen als die Zuhörer von Cassandra, kann uns diese Warnung gegen die Gleichgültigkeit sensibilisieren. Denn die Gleichgültigkeit ist die Gefährtin der Verzweiflung und die Verbündete des Bösen. Nun zur Tatsache: Die Aufsätze dieses Buches können uns gegen Verzweiflung und Gleichgültigkeit

aufrütteln, weil die Geschichte zeigt, dass die Bedrohungen von Massensterben und Genozid menschengemacht sind. Diese Gefahren sind, genau wie die damit zusammenhängenden Ereignisse, nicht unausweichlich. Massensterben und Völkermord, gewöhnlich auch die Knappheiten, gehen von Entscheidungsträgern und Institutionen aus, die auf ganz gewöhnliche Menschen angewiesen sind – auf Menschen wie uns, die für ihre Handlungen verantwortlich sind und häufig anders und besser handeln könnten.

Wenn wir die Warnung beachten und die Tatsachen nicht leugnen – besonders in einem Zeitalter von Knappheiten, Massensterben und Genozid –, dann haben wir eine Chance, etwas zu verbessern, und vielleicht doch noch unseren Weg aus dem Fliegenglas der Knappheiten zu finden. Dieses Buch rüttelt mich auf, verfolgt mich und fordert mich trotz seines überwiegend düsteren Inhalts auf eine Art, die, wenn ich sie ignoriere, alle gefährdet. Sie werden ebenso empfinden.

